

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Hochfeine Masken-Garderobe
für Herren und Damen in grösster Auswahl bei anerkannter Accuratesso empfiehlt
Fran Bertha Streng,
grosse Brädergasse 3.
Pünktliche Be-orgung nach auswärts.

Erste und grösste
Masken- u. Theatergarderobe
Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen
Max Jacobi, 3 Galeriestrasse 2,
part. und erste Etage.
Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Maskengarderobe-Magazin I. Ranges
Math. Klemich, Seefraße 2, II.,
für Herren und Damen.
Dominos in den brillantesten Abendfarben. Aufträge nach auswärts prompt. Preisconrant gratis.

Prof. Dr. Jäger's Original-Normal-Leibwäsche

empfehlen Jean Schieme Nachf., Neust. Rathhaus. Nr. 14. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Exempl. Dresden, 1885. Mittwoch, 14. Jan.

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bieres in Dresden

Ausland wie Inland haben die großen Reden des Fürsten Bismarck über die deutsche Kolonialpolitik und über das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und den europäischen Mächten mit gleichem Interesse gelesen. Seine Erklärungen haben auf der ganzen Erde ein mächtiges Echo gefunden und den ersten dieser Wiederholer verstanden und der Telegraph aus England, Gerate mit England hatten sich die Kaiserretten wiederholt und ausführlich beschäftigt; denn wenn irgendwo Mißverständnisse und Reibungen aus Anlaß unserer Kolonialpolitik erwachen können, so ist es dort, wo der Deutsche auf den Engländer stößt. In Kamerun, im Zululande und auf den Inseln des Stillen Ozeans ist dieser Fall bereits eingetreten; der friedliche Geist jedoch, den die Bismarck'schen Reden atmen, wird die Engländer um so eher verächtlich hinstimmen, je mehr sie sich bewußt werden, daß unsere Ruhe nur das Zeugnis der Superiorität auf unser gutes Recht und der Ausbreitung der fruchtvollen Erfindbarkeit ist, mit der wir diese durchzuführen gewillt sind. Es ist anzunehmen, daß sich alle diese deutsch-englischen Streitpunkte bald in unserem Sinne regeln, denn England wird sich erkennen, daß wir unsere Macht nicht in nicht unbiliger Weise erweitern, Niemandes Rechte kränken und nur selbst leben wollen, wie wir Andere leben lassen. England wird sich daher seine Eiferreden abgewöhnen, mit welcher es plötzlich jetzt Ländereien, die es bisher für wertlos hielt, für äußerst wertvoll ausgiebt — weil wir uns ihrer bemächtigen. Nicht frivole Ländereien treibt uns über die See, nicht romantischer Thatsendrang gaukelt uns vor, die Friedenspausen mit Selbsthuten ausfüllen zu müssen; die Notwendigkeit selbst gebietet uns, herrenlos gebliebene Erdteile in Bearbeitung zu nehmen. Jahre lang hat der Reichskanzler mit der Annahme der Kolonialpolitik gehaudert; die von dem Unternehmungsgeist seiner Parteigenossen ihm wiederholt unterbreiteten Anforderungen hat er, kühl abwägender Geistes, so lange zurückgestellt, bis der Friede in Europa nach menschlichem Ermessen auf lange Jahre gesichert ward. Als aber unsere Flotte zu einem achtunggebendsten Factor herangebildet war, Deutschlands Handel und Industrie neue Tätigkeitsfelder, Absatzmärkte und Reichthümer auf denselben verlangten, da war es Zeit, das Kolonialbanner zu entrollen und es der jugendfrischen, kühnen Nation voranzutragen. Die überfließende Bevölkerung soll nicht mehr nach fremden Ländern auswandernd ihrem Primatthale verloren geben; das ganz naturwüchsige Hinzuwachsen aller Verhältnisse über den alten Rahmen deutscher Existenzweise gebot eine Erweiterung der Schauplätze deutscher Thätigkeit. Ein Reich von der Macht des unsers kann auch in seinem Handel auf die Gnade des Auslandes nicht für alle Ewigkeit angewiesen bleiben. Es kann nicht — der „Schachbot“ stellt diesen glücklichen Vergleich an — gadernd wie eine Henne am Ufer hin- und herlaufen, wenn die jungen Flottenschwimmköpfe, die sie ausgebrütet, lustig ins Wasser hinausrudern; die Flotte muß zum Schutze unserer überlebens Niederlassungen sich nützlich machen und die dem Reiche aus dem Kolonialbesitz zufließenden Einnahmen werden es in den Stand setzen, die durch die Flottenvermehrung erwachsenen Mehraufgaben leichter zu tragen. Die Kolonialpolitik ist Nichts künstlich Gemachtes, sondern entspringt lediglich geistlicher, natürlicher Entwicklung — das ist unsere Kraft und unser Trost. Wir trachten also nicht, wie Fürst Bismarck bemerkte, auf unsere Thüringer Berge zusammen und schauen uns das Meer mit dem Rücken an, sondern senden von den Gebirgen und Ebenen des Vaterlandes unsere Arbeitszugriffe nach unsern neuen Besitzungen. Wir wissen wohl, daß sich die Opfer an Gut und Blut, die selbst mit der vorzüglichsten und ringelsteinsten Kolonialpolitik untrennbar verknüpft sind, nicht überleben lassen; aber wir müssen uns unserer Zukunft und Selbsterhaltung willen an dieser Bahn vorwärts und überlassen dem wasserläufigen Dr. Bamberger die Führung der Partien Wisnower. Glad hat Fürst Bismarck bei Allem, was er in der auswärtigen Politik ansetzt und das gerade am Vormittage das Telegramm vom Reichstag in Kamerun eintrifft, hat die einmütige Abstimmung des Reichstags mächtig beeinflusst — Redermann sagte sich: der vom Blute deutscher Matrosen getränkte Boden Kameruns muß deutsch bleiben.

festhalten muß, daß Das, was der Kaiser that, dem Lande zum Besten gereicht, daran kann erinnert werden, daß in seine locale politische Ueberzeugung, das ist der Stern, den alle vor Augen behalten müssen bis ans Ende, so lange der treue Soldat ein Herz in der Brust hat.

Der Ausgang des Prozesses der Frau Ungurs ist für die französischen Zeitungen ein unerwarteter Stoff. Er beanprucht auch in nichtfranzösischen Ländern großes Interesse. Eine gewisse Erklärung für die Freisprechung einer Frau, die einen Mord nicht bloß beging, sondern sich der That noch rühmt, findet sich in den Bestimmungen des transjordanischen Strafrechts. Diefelben gewähren den Geschworenen wenig Spielraum. Einige Geschworene scheuten wohl auch davor zurück, durch eine Verurteilung der Mörderin indirekt die schmachvolle Erwählung und Verfolgung einer in ihrer Ehe gekränkten Frau gutzuheißen. Davon aber abzusehen, ist die Volkseinstimmung darin einig, daß die Activerede eine Ermittelung zum Vortheil ist. Sie ist eine Folge der Verweigerung, an der ganz Paris krank, sie hängt mit der Ablehnung der neuen Kaiser Literatur zusammen. Die Vorlesung des Rechts und der Verurteilung wird täglich mehr, ebenso wie die der Gerechtigkeit und Verurteilung. Der Sinn für Sittlichkeit und der Sinn für Gerechtigkeit verlieren sich gleichmäßig. Das Verbrechen scheint nicht mehr das Verbrechen und die Strafe auch. Nur die Einen ist daselbst eine beständige Verdrüsslichkeit, die ihre Entschuldigung hat, für die Anderen die Wirkung einer Verweigerung, die dem Verbrechen wieder die Freiheit, noch das Verbrechen seiner Handlungen läßt. Paris wohnt stündlich den unerhörten Schandthaten und den schandvollsten Freisprechungen bei. Weßhalb sollte man Angst und nehmen, zu tödten, wenn die Strafschlichter für die That ist? Weßhalb sollte man sich jenes „Verhängnis der Götter“, welches die Rache heißt, bereuen, wenn man sich mit der Hoffnung trüsten kann, 12 wohlwollende Geschworene zu finden, die „auf Ehre und Gewissen, vor Gott und den Menschen“ erklären, daß keine Schuld vorliegt? Die Selbstthätigkeit außerhalb des Gesetzes und gegen das Gesetz ist ein Rückfall in barbarische Zustände. Wir leben nicht im Naturzustand, wir leben in einer civilisirten Gesellschaft mit bestimmten Gesetzen. Was soll aus dieser Gesellschaft werden, wenn es Jedem gestattet ist, sich selber Recht zu verordnen, Recht ohne Rücksicht auf das Gesetz, Recht wider das Gesetz? Soll Jeder, der einen Keulener mit Munitio laßt, auch die Ueberzeugung haben, daß ihm solche Freisprüche zur Verfügung stehen? Wer wird denn von diesen Freisprüngen am meisten und häufigsten Gebrauch machen? Ohne diejenigen, welche das Recht verletzen oder welche für die Sittlichkeit einstehen? Am Gegenheil; die Gerichte werden die Verbrechen sein, die anständigen und moralischen Leute werden zu den Verurteilten gehören. Die Verbrechen aber werden sich der Freisprüche bedienen und das Verbrechen wird einen Anreiz besitzen. Vielen Zuständen aber scheint die transjordanische Gesellschaft entgegenzusetzen.

Der Schluß war ziemlich fest. Die leitenden Banken eröffneten schwach, beschäftigten sich aber später, deutsche Banken waren etwas besser, besonders Westpreußen und Marienburger, österreichische vernachlässigt. Preigewerte schwach, Fremde Renten dauernd gut und gefragt, Serben besser.

Berlin, 13. Januar, Credit 131 1/2, Staatsbahn 131 1/2, Lombarden 121 1/2, Westpreußen 121 1/2, Marienburger 121 1/2, Österreichische 121 1/2, Preigewerte 121 1/2, Fremde Renten 121 1/2, Serben 121 1/2.

Wien, 13. Januar, Credit 131 1/2, Staatsbahn 131 1/2, Lombarden 121 1/2, Westpreußen 121 1/2, Marienburger 121 1/2, Österreichische 121 1/2, Preigewerte 121 1/2, Fremde Renten 121 1/2, Serben 121 1/2.

Paris, 13. Januar, Credit 131 1/2, Staatsbahn 131 1/2, Lombarden 121 1/2, Westpreußen 121 1/2, Marienburger 121 1/2, Österreichische 121 1/2, Preigewerte 121 1/2, Fremde Renten 121 1/2, Serben 121 1/2.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr.“ vom 13. Jan.

Berlin, Reichstag. Die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1884/85 wird der Rechnungscommission übergeben. Der Nachtgedacht für Kamerun findet debattirtes in dritter Lesung Annahme. Dann wird die Veranlagung des Reichshaushalts für 1885/86 in dem Kapitel des Generalstabes und Landwehrmehrwesens beantragt die Commission die Nachforderungen von Gehältern für zwei Generalstabsoffiziere (Major) für die Stellung Königsberg und Thorn abzuweisen. Die Conservativen beantragen die Veranlagung der vollen Summe. Richter beantragt diesen Antrag, da in Königsberg und Thorn ein Bedürfnis vorliegt analog dem in Metz und Straßburg. Der Antrag wird gegen die Stimmen des Centrums angenommen. Beim Kapitel Ingenieurcorps wird im fünften Etat ein Stadtkommissar mit 7000 Mk. Gehalt gefordert. Diese Position wurde auf Antrag der Commission gestrichen, dagegen statt der gestrichelten zwei Stadtkommissare zu je 5700 Mk. deren 3 zu gleichem Gehaltsgrade bewilligt, im Ganzen also 21000 Mk. abgelehnt. Auf die Bewilligung einer anderweitigen Regelung der Veranlagung für Metz, Straßburg und Metz wird die Commission für die Bewilligung der Positionen für Metz, Straßburg und Metz abgelehnt. Die neu eingestellte Veränderung von 51,315 Mk. für 71 Wachenmeister wird auf Antrag Quades, den Richter unterwirft, gestrichen. Beim Kapitel Naturalverpflegung theilt v. Vollmar auf Grund von Privatberichten mit, daß in München und Breslau Verpflegungskommissionen gebildet worden seien, deren Mannschaften 13 Tage lang täglich 10-stündige Wache zu machen gehabt hätten und dabei mit Verpflegungsmitteln geschädigt worden seien. Ein Arzt habe die etwaigen Folgen dieser Verpflegung beobachtet und die Mannschaften hätten eine Veranlagung von 5 Mk. erhalten. Der Kriegsminister verweigert, daß bei allen Verpflegungen in der Armee die Gesundheit der Soldaten und die Prinzipien der Hygiene nicht außer Augen gelassen würden. Der Minister theilt auf eine Anfrage von Rothmann mit, die Reservantennamen für die Armee betrügen an Weibern u. Weibern aus erster Hand 13 Proz. erster resp. 85 Proz. um Vertheil von 7 Mk. resp. 7,42 Mk., an zweiter Hand 21 Proz. resp. 79 Proz. um Vertheil von 6,73 Mk. resp. 6,88 Mk., an dritter Hand 61 Proz. resp. 39 Proz. um Vertheil von 5,17 Mk. resp. 5,17 Mk. Die Reservanten, welche in drei Monaten durch Kauf aus erster Hand erzielt worden seien betrügen 211,000 Mk. Rücksetz nicht, diese Fiktion hätten nur wenig Vertheil und das Ganze sei ein neuer Dieb gegen den Kaufmannstand. Im gleichen Sinne äußern sich Drachler und Stiller, die Angabe des Ministers beanstandend, während v. Scholze und v. Kroschke für den dicken Bezug des Reservanten eintreten. Wengen folgt die Veranlagung des Sozialpolitischen Antrages Quades und Vobres.

Polen und Schlesiens.

Am Sonntag jagte Se. Maj. der König mit Fr. Ad. Hoh. dem Prinzen Georg auf dem Weidenhäger Reiter. — Aehren fand auf den Aehren von Pausir und Niederpauir eine Jagd statt. Das Jagdglück wurde, wie schon seit langen Jahren, im Ganzen in Pausir eingenommen.

Von jarter Mädchenhand erhalten wir folgenden Carton und Text: Mit der Kar am 1. Januar im Jagd. Schloß nach die offizielle Saison 1885 ihren Anfang. Es hatten zwar schon vorher einige kleine Hölle in der „Gelehrtheit“ stattgefunden, wie beim Kreiswappmann v. Ruppertsfeld, am 1. beim General v. Her am 13. beim Geh. Rath Seiler am 21. Dec. jedoch nicht diesen Willen vor Weidmachten der gewisse offizielle Antritt; man mußte sich weigern, aber immer mit einem Gefühl, als ob man an einer Brandt nicht, die noch nicht ganz reif. Ganz original war auch ein Ball bei der kaiserlichen und schönen Baronin Blome am 2. Dec. Ten Hauptreiz bildete ein Tannenbaum, welcher mit den schönsten Gegenständen: Ringen, Medaillons, Fächer etc. bedeckt war und brennend in den Saal gebracht und dann beim Kollon gezeigt wurde. Zwischen 11 Uhr, was den Sommer ferne von der Reichen verbrannt hatte, herangekommen und am Abend des 1. Januar konnte man im Jagd. Schloß Alles bewundern, was Dresden an Eleganz und Schönheit besitzt, es sei denn, daß einige am „Schloßpfeifer“ krank gewesen wären. Am 5. Jan. war dann Reut beim Grafen Fabricius, am 7. der erste große Hofball, an dem die Waisentochter wieder verschiedene Vorstellungen entgegennahm. Ihre Majestät trug eine hellgelbe Toilette mit moosgrüner Schärpe mit Federhaube. Der mit Spannung erwartete Waidweiberball ging am 10. Jan. vor sich. Eine endlose Reihe von Wagen bewegte sich nach der Kaiserin. Alles, was in der vornehmen Gesellschaft auf Schönheit und Eleganz Anspruch macht, war erschienen, und wer nicht eingeladen war, verbrachte zu Hause einen schweren Abend (H. Der Hofmeister v. d. Busche und Strahlenheim, sowie Leutnant v. Mangoldt hatten sich in die Arrangements begeben. Grafin Fabricius, Grafessin — der Herr Kriegsminister hielt beinahe die ganze Zeit des Regiments — und die Gattin des Obersten des Regiments, Frau v. Roth empfingen in liebenswürdigster Weise im Entree die Gäste. Das Saal, zu welchem ein Theil des Korridors und der Offizierwohnungen gezogen war, war reich mit Blumen decorirt und vor Allem strahlte der große Vandalon im Schein von unzähligen Gaslampen. Leutnant v. Mangoldt — Vorsitzender am Jagd. Hofe — tanzte mit Berde vor und eröffnete um 9 Uhr mit Jagd. Hofe den Ball. Belobendes fiel uns die liebliche Erscheinung der Gräfin Dohenthal in einer weißen Toilette, Frau v. Blome in großgeblumtem Kleide, die Haare in einem griechischen Knoten leicht geschlungen, auf; ferner Frau v. Müller in einem hellrothen Gewand, Frau v. Lütichow und Miß Gullen in weiß und grünem Toiletten, Frau v. Schmin in blauem Kleide mit roth Rosen. Ein reizender Flor von jungen Mädchen, unter denen Frau v. Knorr, Frau v. Gaid, Frau v. Meißel, Frau v. Arnim und Frau v. Fichtelsch besonders bemerkenswerth, tanzte unermüdet nach den Klängen reizend gewählter Melodien. Gegen 2 Uhr hörte man auf zu tanzen, gegen 6 Uhr jedoch fuhren die letzten Wagen erst nach Hause; nachdem man sich bei der Cigarette und beim Glase Sekt und Bier von den Einzelheiten des Abends noch unterhalten hatte. (Für die Fortsetzung dieser Berichte dankbar, eruchen wir die verehrte Leserleser um etwas ausführlichere Theilnahme der Einnahmen. D. Red.)

Mit dem Januar ist beinahe auch ein Ende der ältesten und verdienstvollsten Rathshämmer, Herr Stadtrath Louis Senf fahrt aus der eigentlichen hiesigen Verwaltung aus. Als Beweis seiner treulichen Thätigkeit hinterläßt er den hiesigen Rath, den er auf eine hohe Stufe gebracht hat. Sein Nachfolger in der Verwaltung dieses Rathes ist Herr Stadtrath Louis Vinga ge worden. Man ist gespannt darauf, ob die fortwährenden Anbahnungen desselben sich auch in der Gangart der hiesigen Vertheilung kundthun.

Die vorgeschlagene Veranlagung des Gewerbevereins war sehr stark bestritten. Das Publikum alsich zum Theil einem chemischen Laboratorium, so viel Flächen und Flächen waren auf der einen Seite aufgeschickt, während auf der anderen Seite eine große Anzahl aller Art von Seite in Hölzen sich präsentirte. Das Alles bewog sich auf den von Herrn Dr. Geißler angekündigten Vortrag über „die Zeile“, welcher letztere von der hiesigen Seitenarbeit von Gutmann gehalten wurde. Zunächst erheben aber der kleine Hiesige ungarische Kopftrichter Philip Roth vor der Veranlagung und erzielte mit seinen in der That ein garabaz verblüffenden Leistungen ganz außergewöhnlich lebhaften Beifall. Es ist schon früher in diesem Blatte über seine Rechenkunst berichtet worden, weshalb hier auf die einzelnen von ihm gelösten Gewerbe nicht weiter eingegangen und nur wieder konstatirt sei, daß fast mehr die Lösung im Augenblick da war. Die Schloßpfeifer dieses Kindes ist eminent; mit Millionen und Milliarden addirt, subtrahirt und multiplicirt es, als ob sich um höchstens dreistellige Zahlen handelte — es müssen in dem ungarischen Gehirn ganz besondere Haken-Ketten angelegt worden sein! Die allgemeine Bewunderung über das Geschick kam auch noch besonders um Ausdruck. Es reiste jemand an, für die Hiesige, der für seine Familie (sein Vater ist Schuhmacher) und für die Wohlthätigkeit, eine kleinen Fähigkeiten entsprechende Karriere beschreiben zu können, reist öffentlich die ungeheuerlichen Zahlenangaben in seinem Gehirn herumwälzt, am Ausgange des Saales noch eine Sammlung zu veranstalten, deren Ertrag für den von Herrn Vinga überhaupt gezeichnete Sonntag geschlagen werden sollte. Der Bericht wurde nicht nur mit Bravo's aufgenommen, sondern fand auch am Schluß der Veranlagung recht erhebliche Ausbühnung. — Der Vortrag des Herrn Dr. Geißler beinahe alle herzlich war mit der Zustimmung der verschiedenen Seiten, deren letzte rationale Darstellung erst nach Unterbrechung und Beilegung der deutschen Verständnisse der Fette, sowie der Soda, möglich ge-

Meyer's Fachlexika zur Hilfe des Lesenden durch die Kapsel d. Bl.

In der fortgesetzten Veranlagung des Haushalts hat der Reichstag mehrere sehr zweckmäßige Abschnitte vorgenommen, auch auf Verminderung der Besoldungen der Administration hingewirkt. Der Sozialdemokrat v. Vollmar enthielt sich sehr über das Verbot der Militärbehörden, daß die Mannschaften solche Wirtschaften und Tabakläden besuchen, in denen sie der sozialdemokratischen Beaufsichtigung ausgesetzt sind. Jedem Patrioten, dem die Disziplin im Drey ein unannehmbarer Grundlag ist, erscheint dieses Verbot als ein wohlüberlegtes und wohlwollendes. Das fehlte bloß noch, daß die Soldaten der sozialdemokratischen Agitation preisgegeben werden! Des Weiteren brachte Eugen Richter einen großen Zeitverlust damit zu Stande, daß er einen Brief vorlas, wonach bei einer Kontroverbermittlung von Landwehrleuten ein Oberst sich eine unpassende politische Einwirkung zu Schulden habe kommen lassen. Daran knüpfte sich eine Stundenlange Debatte. Unter sämmtlichem Zurufe der Konteraktivisten tief der Kriegsminister aus: „Das bei Kontrollveranlagungen die Mannschaften an die Treue zum Kaiser und König erinnert werden, dagegen wird doch wohl Niemand etwas einwenden wollen. Das nicht politische Diskussionen, Abwägungen der Parteiverhältnisse, einer Partei gegen die andere, im militärischen Dienst vorzunehmen dürfen das nicht außer allem Zweifel. Aber daß daran erinnert wird, daß jeder Mann, der Soldat gewesen ist, doch der Pflicht eingedenk sein soll, die wie ein Dogma

berlin. Die Budgetcommission genehmigte die vollen 120,000 Mk. für die Erziehungskassen. Dagegen stimmte nur das Centrum. Ferner wurde der Marinestat zu Ende gebracht. — Die Wahlprüfungskommission erklärte die Wahl Hermanns-Domburg für gültig. — In der Kommission für die Straßverordnungen erklärte v. Schelling, Feinchen habe von vornherein der Einführung einer Verweisung imnachrichtig gegenüber getanden, dagegen erklärt der bayerische Bevollmächtigte, keine Regierung leide die Verweisung nicht an.

Paris. Ein Telegramm aus Saigon vom 13. d. M. bekräftigt den Angriff Siwothas gegen den König, keinen Fehler. Es bemerkt, Siwothas habe sich schon lange empört und habe wiederholt Angriffe auf Kamboja verübt. Man glaubt, die Bewegung werde sich nicht abbreiten, da das Land ruhig ist.

Die Berliner Börse erfuhr auch heute geringe Veränderungen. Die Sicht über neue Zahlungsmittelungen in der Zukunft, die sich nicht nicht befähigen, bestimmten nur wenig, wie die Hoffnung, daß der nunmehr vollzogene Subskription auf die russischen Mobilien-Fremden in Betrag von 67 Millionen einen sehr augenblicklichen Einfluß haben würde, sich nicht erfüllte.

Der Schluß war ziemlich fest. Die leitenden Banken eröffneten schwach, beschäftigten sich aber später, deutsche Banken waren etwas besser, besonders Westpreußen und Marienburger, österreichische vernachlässigt. Preigewerte schwach, Fremde Renten dauernd gut und gefragt, Serben besser.

Berlin, 13. Januar, Credit 131 1/2, Staatsbahn 131 1/2, Lombarden 121 1/2, Westpreußen 121 1/2, Marienburger 121 1/2, Österreichische 121 1/2, Preigewerte 121 1/2, Fremde Renten 121 1/2, Serben 121 1/2.

Wien, 13. Januar, Credit 131 1/2, Staatsbahn 131 1/2, Lombarden 121 1/2, Westpreußen 121 1/2, Marienburger 121 1/2, Österreichische 121 1/2, Preigewerte 121 1/2, Fremde Renten 121 1/2, Serben 121 1/2.

Paris, 13. Januar, Credit 131 1/2, Staatsbahn 131 1/2, Lombarden 121 1/2, Westpreußen 121 1/2, Marienburger 121 1/2, Österreichische 121 1/2, Preigewerte 121 1/2, Fremde Renten 121 1/2, Serben 121 1/2.